Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **4 (1924-1925)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rote Revue

Sozialistische Monatsschrift

2. HEFT OKTOBER 1924 IV. JAHRG.

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Schweizerische Sozialdemokratie und Völkerbund.

Von Ernst Nobs.

1. Der Ausgangspunkt der Diskussion.

Obgleich der Völkerbund an unserem jüngsten Parteitag nicht als besonderer Verhandlungsgegenstand zur Diskussion stand, entspann sich bereits vor dem Parteitag in der Parteipresse etwelche Auseinandersetzung über die Stellungnahme der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz und ihrer Parlamentsfraktion zum Völkerbund. Diese Aussprache erhielt am Parteitag ein starkes Echo. Seither hat auch die bürgerliche Presse versucht, sich in hämischen Glossen zu ergehen. Die Diskussion begann mit einem Artikel des Genossen Fritz Schneider, Basel, über das Arbeitsprogramm der Partei, in welchem er verlangte, die sozialdemokratische Partei müsse den Völkerbund nicht anders behandeln als wie jede andere Institution des kapitalistischen Staates, das heißt, wir müßten versuchen, auch den Völkerbund „unserem Kampfe dienstbar zu machen" und insbesondere „auf die Völkerbundspolitik in unserem Lande Einfluß zu bekommen". Schneider fährt dann weiter: „Das kann die Partei nicht, indem sie grollend beiseite steht, weil der Eintritt in diese internationale Organisation gegen ihren Willen beschlossen wurde, sondern auf dem Wege, daß sie die Institution des Völkerbundes benützt und den Bundesrat zu zwingen versucht, sie nicht nur in den Dienst der Bourgeoisie zu stellen. Bis jetzt haben wir mehr sabotiert, als auf diesem Gebiete politisiert." Am Parteitag erläuterte dann Genosse Schneider weiter, daß er eine positive Stellungnahme wünsche, nicht bloß im Sinne der Kritik und der Ablehnung, sondern der Antragstellung.

In der „Sentinelle" ist seither (11. September) durch Genosse Abel Vaucher zum Ausdruck gekommen, daß wir Sozialisten gute Gründe hätten, heute Hoffnungen in den Völkerbund zu setzen. Auch Genosse Graber hat am Parteitag, entgegen seiner bisherigen Skepsis gegenüber dem Völkerbund, ähnliche Erwartungen ausgesprochen.